

Richtfest beim Verein Zweites Leben

Mutig angepackt und genau im Zeitplan – Projekt barrierefreies Wohnen schreitet voran

Regensburg. (us) Nach dem Spatenstich im Oktober vergangenen Jahres feierte der Verein Zweites Leben am Donnerstag das Richtfest für das Projekt „Wohnen Zweites Leben“.

Auf dem Gelände der ehemaligen Nibelungenkaserne entstehen 14 barrierefreie Wohnungen zwischen 40 und 90 Quadratmeter, die betroffenen Menschen ein selbstständiges Wohnen ermöglichen sollen. Alle Wohnungen sind barrierefrei, größtenteils rollstuhlgerecht und hochwertig ausgestattet. Im Erdgeschoss wurde ein Gemeinschaftsraum realisiert, der den Innenhof bespielen kann. Eine große Dachterrasse mit Toilette und kleiner Außenküche kommt als Mehrwert den Bedürfnissen der zukünftigen Bewohner entgegen, die viel Zeit zu Hause verbringen. Die Balkone sind so gestaltet, dass sie mit einer Gehhilfe oder einem Rollstuhl genutzt werden können.



Dachdeckermeister Michael Kissinger brachte den Richtspruch aus und wünschte dem Haus viel Glück und Segen, bevor das Sektglas auf dem Betonboden zerschellte. Foto: Scheubeck

Ohne Bauverzögerung und Unfälle

„Im Mai oder Juni nächsten Jahres wollen die Bewohner einziehen“, sagte Maria Dotzler, Vorsitzende und Gründungsmitglied des Vereins. Das Haus sei mit Herzblut gebaut und jetzt auf der Zielgeraden. Das bestätigt auch Architekt Markus Donhauser vom ausführenden Architektenteam. „Gemeinsam mit den Nachbarn, dem Haus der Lebenshilfe und dem Projekt Wohnen inklusiv Regensburg, wird das hier wohl die vielfältigste Ecke im ganzen Quartier“, resümiert er, obwohl alle drei Häuser eine unterschiedliche Architektur hätten. Insgesamt wird das Bauvorhaben in massiver Ziegelbauweise nach Kfz-

55-Standard, mit eigenem Blockheizkraftwerk und Pufferspeicher über vier Millionen Euro kosten. 40 Prozent der Kosten muss der Verein Zweites Leben selbst finanzieren. Ein Zuschuss in Höhe von 180000 Euro gibt es von der separaten Landesstiftung Bayern und auch der Freistaat Bayern ist mit im Boot.

Im November 2010 begannen die Überlegungen für das bisher größte und ehrgeizigste Projekt des Vereins. Ein Jahr später konnte der Verein die Stadt überzeugen, das benötigte Bauland bereitzustellen. 2016 wurde der Vertrag mit den Architekten unterschrieben und 2017 das Bauland auf dem Nibelungenareal gekauft. Vergangenes Jahr erfolgte der Spatenstich. „Die Stadt hat dem Verein gerne geholfen“,

sagt Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, denn sonst gäbe es in Regensburg keine Wohnungen, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit Hirnschädigung ausgelegt seien.

Verein schließt Versorgungslücke

Das Projekt sei eine Bereicherung für die Stadt. „Es ist wichtig, dass die Menschen, die von einem Tag auf den anderen durch einen Schlaganfall oder einen Unfall mit Hirnverletzung aus ihrem normalen Leben gerissen werden, einen geeigneten Wohnraum haben“, honorierte Maltz-Schwarzfischer.

Der stellvertretende Landrat Willi Hogger betont, dass der Verein

mit dem Neubau eine Versorgungslücke von Stadt und Landkreis geschlossen habe. Auch Dr. Helmut Hausner, Vorstand der Medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz, zeigt sich aus der Sicht eines Arztes beeindruckt, dass der Verein das Projekt „gewuppt“ habe. „Ärzte begleiten solche Patienten nur einen kleinen Teil der Wegstrecke ins zweite Leben“, sagt er. Zuerst stünde das Überleben an erster Stelle und danach gelte es, wieder Fuß zu fassen. „Wir können niemanden wieder gesund machen“, schlussfolgert er. Kopf und Herz müssten die Akzeptanz entwickeln, um unter den neuen Bedingungen im zweiten Leben zurechtzukommen.“ Dazu biete das Haus beste Bedingungen.